

Fachtagung

Gewalt im behinderten Alltag

25. November 2013

Abstract und PowerPoint Präsentation

Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen

Dr. Monika Schröttle
Universitäten Giessen und Erlangen-Nürnberg

Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen

Abstract Luzern

Die Studie „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“, die von 2009 bis 2011 unter der Leitung von Dr. Monika Schröttle und Prof. Dr. Claudia Hornberg von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und dem Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld durchgeführt wurde, ist die erste breit angelegte repräsentative Studie bei Frauen mit Behinderungen in Deutschland. Sie umfasst Interviews mit über 1.500 Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen, die in Haushalten und Einrichtungen leben.

In der Studie konnte ein sehr hohes Ausmaß an körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt sowie Diskriminierung gegenüber Frauen mit Behinderungen aufgedeckt werden. Die befragten Frauen waren im Lebensverlauf verschiedenen Formen von Gewalt zwei- bis dreimal häufiger ausgesetzt als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt. Auffällig sind auch die hohen Belastungen durch sexuelle Gewalt in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben.


In dem Vortrag sollen die Studienergebnisse im Überblick referiert werden. Zudem soll die Situation von Frauen mit sogenannten geistigen Behinderungen dargestellt werden, die in stationären Einrichtungen leben, sowie auf der Basis aktueller Sonderauswertungen und Forschungsprojekte diskutiert werden, wie ein besserer Schutz für diese Frauen gewährleistet werden kann.



Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen – Ausmaß, Ursachen, Prävention

Fachtagung „Gewalt im behinderten Alltag“
Hochschule Luzern, 25.11.2013

**Dr. Monika Schröttle,
Gießen und Erlangen-Nürnberg**



Hintergrund:

Weltweit erste Studie, bei der Frauen mit Behinderungen *repräsentativ* befragt und unterschiedliche Zielgruppen breit erreicht wurden ...

- sowohl in Haushalten als auch in Einrichtungen
- Themen: Lebenssituation, Gewalterfahrungen und Diskriminierungen in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben
- in allgemeiner Sprache und in vereinfachter Sprache
- gehörlose Frauen (DGS-Interviews)
- Frauen mit und ohne Behindertenausweis
- große Anzahl von Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen und Beeinträchtigungen
- Gesamtzahl Befragte: über 1.500 Frauen.

Überblick – Anlage und Studienteile

repräsentativ		nicht repräsentativ	
<u>Haushalte</u> 800 Frauen	<u>Einrichtungen</u> 420 Frauen davon: -102 psychisch erkrankte oder schwerstkörper-mehrfach behinderte Frauen (in allgemeiner Sprache) -318 Frauen mit Lernschwierigkeiten/sog. geistigen Behinderungen (in vereinfachter Sprache)	<u>Zusatzbefragung</u> 341 Frauen in Haushalten davon: -128 blinde/stark sehbehinderte Frauen, -130 schwerstkörper- und mehrfach behinderte Frauen - 83 gehörlose/stark hörbehinderte Frauen (in DGS)	<u>Qualitative Studie</u> 31 von Gewalt betroffene Frauen in Haushalten und Einrichtungen Befragung zum Hilfe- und Unterstützungsbedarf

Ergebnisse der repräsentativen Haushalts- und Einrichtungsbefragung - Überblick

1. Sehr hohe Gewaltbetroffenheiten aller Befragungsgruppen in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben.
2. Hohes Ausmaß an (struktureller und personaler) Diskriminierung.
3. Erhebliche psychische Belastungen (und multiple gesundheitliche Beeinträchtigungen) der Frauen.
4. Handlungsbedarf: intensivierte Gewaltprävention und Abbau von Diskriminierungen erforderlich.

1. Gewalt im Leben der Frauen

Gewalt in Kindheit und Jugend

Frauen mit Behinderungen: deutlich häufiger als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt von Gewalt in Kindheit und Jugend betroffen

- **Wechselseitiger Zusammenhang von Gewalt und Behinderung**
- **Gewalt in Kindheit und Jugend:**
 - teilweise erhöhte Betroffenheit durch elterliche körperliche, vor allem aber psychische Gewalt
 - * psychische Gewalt: ca. 50-60% (vs. 36% bei Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt)
 - * körperliche Gewalt: 74-90% (vs. 81%)
 - **2- bis 3-fach erhöhte Betroffenheit durch sexuellen Missbrauch in Kindheit/Jugend:**
 - jede 3. bis 4. Frau der Haushalts- und Einrichtungsbefragung sexuelle Übergriffe durch Kinder/Jugendliche und/oder Erwachsene erlebt (Zusatzbefragung: jede 2. bis 3. Frau)

Gewalt im Erwachsenenleben

Frauen mit Behinderungen: deutlich häufiger sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben erlebt

- **Sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben**
 - 2- bis 3-fach erhöhte Betroffenheit gegenüber Bevölkerungsdurchschnitt
 - mehr als jede 3. bis 5. Frau der repräsentativen Befragung betroffen (Zusatzbefragung: ca. jede 2. bis 3. Frau)
 - höchste Betroffenheit: psychisch erkrankte Frauen in Einrichtungen (38%) und gehörlose Frauen (43%)

 - **Sexuelle Gewalt im Lebensverlauf: in Kindheit und/oder Erwachsenenleben**
 - mehr als jede zweite bis dritte Frau der Studie hat sexuelle Gewalt in Kindheit und/oder Erwachsenenleben erlebt
- ➔ **Grenzverletzungen, die auch für Umgang, Pflege und Betreuung von Frauen mit Behinderungen relevant sind**

Gewalt im Erwachsenenleben

Auch körperliche und psychische Gewalt im Erwachsenenleben fast doppelt so häufig erlebt wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt

- **Körperliche Gewalt im Erwachsenenleben**
 - fast doppelt so häufig wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (58-75% vs. 35%)
+ schwerere und bedrohlichere Übergriffe

- **Psychische Gewalt im Erwachsenenleben**
 - ebenfalls deutlich häufiger als im Bevölkerungsdurchschnitt (68-90% vs. 45%)

Gewalt im Erwachsenenleben – Täter/-innen und Tatkontexte

Täter/-innen überwiegend aus Familie und Partnerschaft, aber auch aus Einrichtungen

- **Täter/-innen überwiegend aus dem sozialen Nahraum** (vor allem Partner und Familienmitglieder); bei Frauen der Zusatzbefragung auch **in allen anderen Lebenskontexten**
- **Täter/-innen in Einrichtungen:** Personal bei psychischer und Bewohner/-innen, Werkstattkollegen/-innen bei psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt
- **Gewalt in Einrichtungen:** ca. 50% psych. Übergriffe, 12-20% körperliche Gewalt, 2-6% sexuelle Gewalt und 8-13% sexuelle Belästigung (Dunkelfeld hoch).

Bedrohlichkeit, Sicherheitsgefühl und Zusammenhang mit Behinderung

- **Subjektiv wahrgenommene Bedrohlichkeit und Gefühl, sich nicht wehren zu können** am höchsten ausgeprägt bei Frauen der Zusatzbefragung mit schwerstkörper-/mehrfach Behinderungen; stellen deutlich häufiger Zusammenhang von Gewalterfahrung und Behinderung her.
- **vermindertes Sicherheitsgefühl in Alltagssituationen im öffentlichen Raum**, v.a. bei körper-/mehrfachbehinderten Frauen sowie bei Frauen mit psychischen Erkrankungen (Folge: Vermeidungsverhalten).
- **Frauen in Einrichtungen und in Pflegesituationen:** mangelndes Sicherheitsgefühl in Bezug auf Alleinsein mit Mitbewohner/-innen und mit Personal (etwa jede 4. bis 5. Frau fühlt sich im Kontakt mit Pflegekräften/Unterstützungspersonen alleine nicht sicher; die Hälfte bis drei Viertel bei Alleinsein mit Bewohner/-innen). Jede 6./7. hat Angst vor körperlichen/sexuellen Übergriffen in Einrichtungen.

Tabelle 9: Multiple Gewalterfahrungen (psychische, körperliche und sexuelle Gewalt) in Kindheit/Jugend und im Erwachsenenleben

Basis: Alle befragten Frauen. Mehrfachnennungen.							
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung				Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Bevölkerungsdurchschnitt (BMFSFJ 2004) N=8.445 (%)	Haushalte N=800 (%)	Einrichtungen/allgemeine Sprache N=102 (%)	Einrichtungen/vereinfachte Sprache N=318 (%)	Zusatz-gehörlose Frauen N=83 (%)	Zusatz-blinde Frauen N=128 (%)	Zusatz-körperbehinderte Frauen N=130 (%)
Multiple Formen von Gewalt in Kindheit/Jugend und Erwachsenenleben ²⁾	7	27	37	16 ¹⁾	42	33	30

- 1) Anteile bei Frauen mit sogenannten geistigen Behinderungen geringer, weil sie sich häufiger nicht an Gewalt in Kindheit und Jugend erinnern konnten und häufiger keine Angaben gemacht haben.
- 2) Hier sind Frauen einbezogen, die 2-3 verschiedene Formen von Gewalt in Kindheit/Jugend und Erwachsenenleben erlebt haben (5-6 Nennungen in Bezug auf die drei Formen von Gewalt jeweils in Kindheit/Jugend und Erwachsenenleben).

2. Diskriminierung und strukturelle Benachteiligung

Gewalt, Diskriminierung und strukturelle Benachteiligung

Gewalt gegen Frauen ist eingebunden in ein System von Diskriminierung und struktureller Benachteiligung

- geringere **Ressourcen** (im Hinblick auf Schul- und Berufsausbildung, Einkommen, Erwerbsbeteiligung, Mehraufwand aufgrund der Behinderung)
- stärkere soziale **Isolation** und geringere familiäre Einbindung
- stärkere **Einschränkungen** des **selbstbestimmten Lebens** und der **Privat-/Intimsphäre** (insbesondere beim Leben in Einrichtungen und bei schwereren Behinderungen)
- **Diskriminierungen** (durch Personen und Institutionen; u.a. nicht ernstgenommen werden, Bevormundung, Belästigung, ungewollte Berührung, Benachteiligung)

Diskriminierungen und strukturelle Gewalt im Alltag

Frauen in Einrichtungen besonders häufig von Einschränkungen und Diskriminierungen betroffen

Etwa jede zweite bis dritte Frau, die in einer Einrichtung lebt:

- fühlt sich von Bedingungen und Regeln in ihrer Freiheit eingeschränkt
- angestarrt / ungefragt geduzt
- beschimpft
- ungefragt / unangenehm angefasst.

Frauen in Einrichtungen - Einschränkungen und Diskriminierungen

Außerdem:

- mangelnde Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten
- unzureichender Schutz der Privat- und Intimsphäre
- mangelnder Schutz vor psychischer, physischer und sexueller Gewalt durch Bewohner/-innen und Personal
- Fehlen enger und vertrauensvoller Beziehungen (kaum Paar- und Familienbeziehungen in Einrichtungen)
- unzureichende Aufklärung über Sexualität, Reproduktion und Recht auf sexuelle Selbstbestimmung.

3. Ursachenzusammenhänge / Risikofaktoren

Ursachen und Risikofaktoren

- **gesellschaftliche Diskriminierungsstrukturen**
- **Gewalt und Abwertungen im Zuge der Sozialisation**
- **Mangelnde Selbstbestimmung und unzureichend Schutz / Prävention in Einrichtungen**
- **Grenzüberschreitungen und mangelndes Ernstnehmen im Alltag**
- **fehlende sexuelle Aufklärung + Aufklärung über Rechte**
- **geringe Ressourcen / Alternativlosigkeit der Lebensentwürfe**

4. Barrieren bei der Unterstützungssuche

Barrieren bei der Unterstützungssuche

- Unterstützungsangebote für Frauen überwiegend nicht zugänglich, nicht niederschwellig und zielgruppengerecht;
- Suche nach Unterstützung durch Abhängigkeiten / Selbstwertprobleme und begrenzte soziale Kontakte erschwert;
- Einrichtungen oftmals geschlossene Systeme, Übergriffe bleiben unentdeckt; Einrichtung nimmt zumeist keine externe Unterstützung in Anspruch; keine internen/externen Beschwerdemöglichkeiten; kaum rechtliche Intervention bei Gewalt in Einrichtungen.
- insbesondere Frauen mit sogenannten geistigen Behinderungen sind eingeschränkt, selbständig außerhalb der Einrichtung Unterstützung zu suchen; ihnen (wie auch Frauen mit psychischen Erkrankungen) wird oft nicht geglaubt.

20

Der Mangel an Selbstwertgefühl, Respekt und Anerkennung fördert das Verschweigen der Gewalt und behindert die Hilfesuche

- *„Es wird da ein gewisser Druck aufgebaut und auch so ein gewisser Schuldkomplex: ich bin behindert und weil ich behindert bin, bin ich schuld, dass jemand mir helfen muss, und das ist so ein ganz unguter Kreislauf, der auch dazu führt dass Grenzüberschreitungen nicht gemeldet werden, der dazu führt dass Grenzüberschreitungen nicht ans Tageslicht kommen, der dazu führt dass Behinderte sagen: ich muss ja dankbar sein dass überhaupt jemand irgendwas macht für mich und so. Das ist ganz schlecht, ganz schlecht.“*

5. Fazit: Prävention

Fazit – Unterstützung / Prävention

- **Verstärkte Aktivitäten, um niedrigschwellige und barrierefreie zielgruppengerechte Schutz- und Unterstützungsangebote bereitzustellen** (Frauenbeauftragte in Einrichtungen, interne und externe Unterstützungsangebote, Barrierefreiheit bestehender Angebote + Bereitstellung zusätzlicher spezifischer Angebote)
- **Konsequenter Schutz und Verhinderung von Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen, die in Einrichtungen leben** (Standards im Umgang mit Gewalt/Verdachtsfällen, Fortbildungen für Personal und Leitung; internes/externes Beschwerdemanagement; Respekt im Umgang und Wahrung von Intim- und Körpergrenzen, Gewalt durch Bewohner/innen einbeziehen)
- **Gewaltprävention muss mit konsequentem Abbau von Diskriminierung und struktureller Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderungen einhergehen** (Stärkung der Rechte auf allen Ebenen, Selbstbestimmung, gemeinsame Aktivitäten)
- **Maßnahmen, die Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein von Frauen mit Behinderungen stärken.**

Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland

Studie (Kurz- und Langfassung) im Internet unter www.bmfsfj.de (Publikatione

2013 erscheinen zudem:

- eine Sonderauswertung zu Gewalt in Einrichtungen
- eine Sonderauswertung zu Gewalt gegen gehörlose Frauen und erforderliche Unterstützungsangebote
- die Ergebnisse einer europäischen Studie zur Verbesserung des Unterstützungsangebots für gewaltbetroffene Frauen mit Behinderungen

Diagramm 1: Wohnen in der Einrichtung. Frauen der Einrichtungsbefragung.

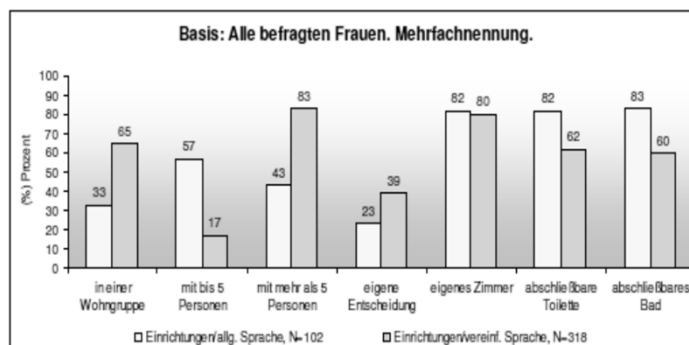


Diagramm 2: Partnerschaft und Kinder

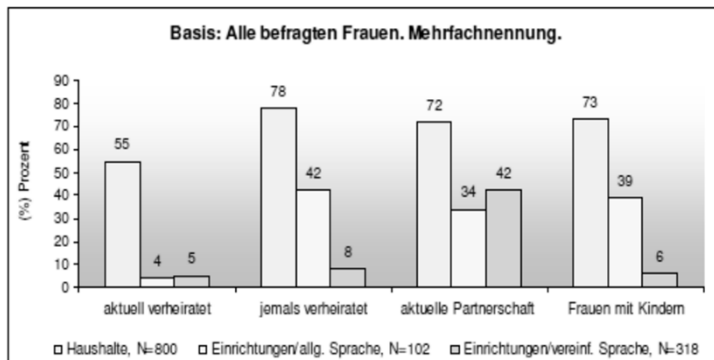
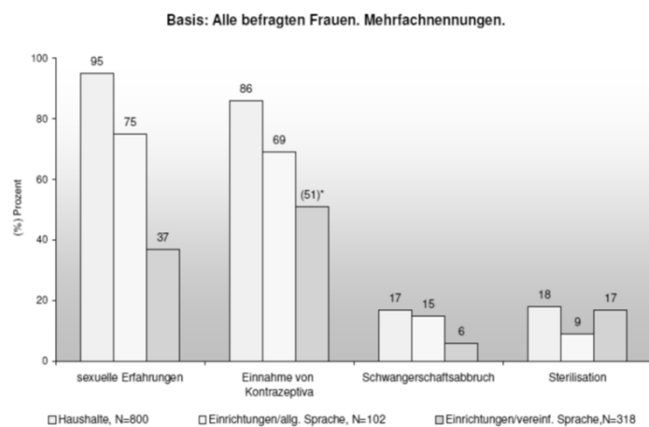


Diagramm 3: Sexualität und Reproduktion



* Prozentwert bezieht sich nur auf Frauen, die nicht sterilisiert wurden

Tabelle 8: Täter/-innen bei körperlicher Gewalt im Erwachsenenleben

Basis: Alle Befragten. Mehrfachnennung.							
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung				Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Bevölkerungs- durchschnitt (BMFSFJ 2004) N=8.445 (%)	Haushalte N=800 (%)	Einrichtungen/ allgemeine Sprache N=102 (%)	Einrichtungen/ vereinfachte Sprache N=318 (%)	Zusatz- gehörlose Frauen N=83 (%)	Zusatz- blinde Frauen N=128 (%)	Zusatz- körperbehinder- te Frauen N=130 (%)
<i>Täter - gruppiert</i>							
Täter/-innen bei körperlicher Gewalt							
Unbekannt	4	12	12	(6)	12	17	19
Kaum bekannt	3	6	8	(2)	25	8	9
Arbeit/ Schule/ Ausbildung	4	11	10	(9)	19	13	9
Partner/-innen	13	29	36	(6)	41	22	25
Familienangehörige	8	24	27	(11)	21	29	22
Freunde/ Bekannte/ Nachbarn	3	5	11	(3)	10	9	5
Gesundheitsbereich	1	2	3	(0)	4	2	9
Einrichtungen/ Dienste	--	2	8	(20)	13	2	6
Ämter/Behörden	--	1	1	(0)	0	1	1
Sonstige	1	2	1	(2)	1	2	5

Tabelle 8: Täter/-innen bei sexueller Gewalt im Erwachsenenleben

Basis: Alle Befragten. Mehrfachnennung.							
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung				Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Bevölkerungs- durchschnitt (BMFSFJ 2004) N=8.445 (%)	Haushalte N=800 (%)	Einrichtungen/ allgemeine Sprache N=102 (%)	Einrichtungen/ vereinfachte Sprache N=318 (%)	Zusatz- gehörlose Frauen N=83 (%)	Zusatz- blinde Frauen N=128 (%)	Zusatz- körperbehinder- te Frauen N=130 (%)
<i>Täter - gruppiert</i>							
Täter/-innen bei sexueller Gewalt							
Unbekannt	1	4	10	4 ¹⁾	10	3	3
kaum bekannt	1	0	10	3 ¹⁾	13	10	7
Arbeit	1	3	4	2 ¹⁾	12	5	5
Partner	4	13	20	6 ¹⁾	19	13	14
Familienangehörige	1	4	3	3 ¹⁾	4	2	4
Freunde/ Bekannte/ Nachbarn	1	4	8	1 ¹⁾	16	2	10
Gesundheitsbereich	0	1	0	0 ¹⁾	2	1	1
Einrichtungen/ Dienste	--	0	2	6 ¹⁾	2	1	2
Ämter/Behörden	--	0	0	0 ¹⁾	0	0	1
Sonstige	0	0	0	2 ¹⁾	2	1	0

Tabelle: Polizeiliche Intervention und Anzeigerstattung nach körperlicher/sexueller Gewalt

Infolge körperlicher Übergriffe wurde jemals ...	Basis: Betroffene körperlicher Gewalt.				Basis: Betroffene sexueller Gewalt.			
	Frauenstudie 2004 N=1.878 (%)	Haushalte N=263 (%)	Einrichtungen/allg. Sprache N=45 (%)	Einrichtungen/vereinf. Sprache N=154 (%)	Frauenstudie 2004 N=531 (%)	Haushalte N=80 (%)	Einrichtungen/allg. Sprache N=23 (%)	Einrichtungen/vereinf. Sprache N=95 (%)
Person aus einer Einrichtung informiert, in der die Befragte lebt oder betreut wird	--	(8) ¹⁾	49 ¹⁾	(46) ¹⁾	--	(8) ²⁾	(17) ¹⁾	23 ²⁾
die Polizei eingeschaltet	17	28	51	20 ¹⁾	9	21	35	16 ²⁾
eine Anzeige erstattet	13	21	33	18 ¹⁾	8	16	26	14 ²⁾

1) 16–26% keine Angabe.
2) 30–36% keine Angabe.

Gewalt im Erwachsenenleben - Überblick

Tabelle 6: Psychische, körperliche und sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben

	Basis: Alle befragten Frauen. Mehrfachnennungen.						
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung				Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Bevölkerungsdurchschnitt (BMFSFJ 2004)	Haushalte	Einrichtungen/allgemeine Sprache	Einrichtungen/vereinfachte Sprache	Zusatz- gehörlose Frauen	Zusatz- blinde Frauen	Zusatz- körperbehinderte Frauen
	N=8.445 (%)	N=800 (%)	N=102 (%)	N=318 (%)	N=83 (%)	N=128 (%)	N=130 (%)
Psychische Gewalt	45	77	90	68	84	88	78
Körperliche Gewalt	35	62	73	58	75	66	59
Sexuelle Gewalt	13	27	38	21 ¹⁾	43	29	29

1) 16-23% keine Angabe

Tabelle 5: Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend¹⁾

Basis: Alle befragten Frauen. Mehrfachnennungen.							
Mindestens eine Situation erlebt	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung				Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Bevölkerungs- durchschnitt (BMFSFJ 2004)	Haushalte	Einrichtungen/ allgemeine Sprache	Einrichtun- gen/ verei- nachte Sprache	Zusatz- gehörlose Frauen	Zusatz- blinde Frauen	Zusatz- körperbehin- derte Frauen
	(%)	(%)	(%)	(%)	(%)	(%)	(%)
1. Körperliche und/oder psychische Gewalt durch Eltern							
Körperliche und/oder psychische Übergriffe durch Eltern	83	88	93	58	90	83	82
Körperliche Übergriffe durch Eltern	81	85	90	55	83	77	74
Psychische Übergriffe durch Eltern	36	53	61	34	59	63	52
2. Sexueller Missbrauch							
durch Kinder, Jugendliche oder Erwachsene	-- ²⁾	30	36 ³⁾	25 ³⁾	52 ⁴⁾	40	34
durch Erwachsene	10	24	31 ³⁾	20 ³⁾	34 ³⁾	34	25
durch Kinder/ Jugendliche	-- ²⁾	11	10 ³⁾	9 ³⁾	36 ³⁾	17	14

1) In der ersten Spalte sind die Kategorien "Körperliche Gewalt durch Eltern", "Psychische Gewalt durch Eltern", "Sexueller Missbrauch durch Kinder, Jugendliche oder Erwachsene" und "Sexueller Missbrauch durch Erwachsene" aufgeführt. 2) In der ersten Spalte sind die Kategorien "Körperliche Gewalt durch Eltern", "Psychische Gewalt durch Eltern", "Sexueller Missbrauch durch Kinder, Jugendliche oder Erwachsene" und "Sexueller Missbrauch durch Erwachsene" aufgeführt. 3) In der ersten Spalte sind die Kategorien "Körperliche Gewalt durch Eltern", "Psychische Gewalt durch Eltern", "Sexueller Missbrauch durch Kinder, Jugendliche oder Erwachsene" und "Sexueller Missbrauch durch Erwachsene" aufgeführt. 4) In der ersten Spalte sind die Kategorien "Körperliche Gewalt durch Eltern", "Psychische Gewalt durch Eltern", "Sexueller Missbrauch durch Kinder, Jugendliche oder Erwachsene" und "Sexueller Missbrauch durch Erwachsene" aufgeführt.